

KOMPAKT

Ferienbudget noch schmaler

FRANKFURT – Das Ferienbudget der Deutschen ist in diesem Jahr noch schmaler als in der vergangenen Saison. Knapp ein Drittel der Deutschen wollen oder müssen 2004 weniger für die schönsten Wochen des Jahres ausgeben. Dies ist das Resultat einer veröffentlichten Umfrage der Dresdner Bank. Im vergangenen Jahr hätten nur 29,4 Prozent Sparabsichten bekundet. Trotz besserer konjunktureller Aussichten blieben die Konsumenten «auch beim Urlaub zurückhaltend», erklärte der Tourismus-Experte der Dresdner Bank, Hans-Peter Muntzke. Deutlich spendabler seien jüngere Leute, die sogar zunehmend bereits seien, sich für die Urlaubsfreuden zu verschulden. Während insgesamt nur 4 Prozent der 1255 Befragten einen Kredit oder die Überziehung des Kontos für die Ferien akzeptabel fänden, gingen Jüngere deutlich sorgloser mit ihren Finanzen um, ergab die Studie. (sda)

Bauern schlagen Alarm

BERN – Die Bauern und Gemüseproduzenten schlagen mit Blick auf die laufenden WTO-Agrarverhandlungen Alarm: Sie fürchten Opfer des geplanten Abbaus von Zöllen und Subventionen zu werden. Der Entwurf verunmögliche eine nachhaltige und ökologische Landwirtschaft. Bei den Verhandlungen dürfe die Schweiz deshalb keine Konzessionen eingehen. Der Entwurf für das Rahmenabkommen im WTO-Agrardossier sei unausgewogen, destruktiv und inakzeptabel, sagte der Vizepräsident des Schweizerischen Bauernverbandes (SBV), Nationalrat John Dupraz (FDP/GE), am Donnerstag in Bern. Das Papier sei einseitig auf die Interessen der Agrarexporture ausgerichtet. Die Anliegen der Staaten mit einer multifunktionalen und ökologischen Landwirtschaft hingegen würden völlig ausgeblendet. Die wichtigen nicht handelsbezogenen Interessen wie Landschaftspflege, Ressourcen- und Umweltschutz oder Ernährungssicherung fehlten im Papier der Welt handelsorganisation (WTO). Der geplante radikale Abbau von Zöllen und Subventionen würde die Bauern eliminieren. (AP)

Markante Leistungssteigerung

CHIASSO – Der kombinierte Güterverkehr befindet sich auf dem Vormarsch. Das Bahntransportunternehmen Hupac verzeichnete für das erste Halbjahr 2004 eine markante Leistungssteigerung. Im Vergleich zur Vorjahresperiode stieg das Verkehrsvolumen um 14,4 Prozent, wie das Unternehmen am Donnerstag in Chiasso mitteilte. Im transalpinen Verkehr, dem Kerngeschäft der Hupac, stiegen die Sendungen um 9,5 Prozent auf 169 099. Der noch in der Aufbauphase stehende nicht-transalpine Verkehr steigerte die Kapazität sogar um gut einen Drittel auf 43 454 Sendungen. Der Verkehr auf der «Rollenden Autobahn» legte um 28 Prozent auf 12 625 Sendungen zu. Seit der Überwindung der Infrastrukturprobleme im Tunnel Monte Olimpino II gehe es auch in diesem Geschäftsfeld wieder bergauf, hiess es in der Mitteilung. Unter dem Strich stieg das Verkehrsvolumen um 14,4 Prozent auf 225 178 Sendungen. Hupac-Direktor Bernhard Kunz bezeichnete die Entwicklung als erfreulich. «Wir sind unserem Ziel der Verkehrsverdoppelung innerhalb von sieben Jahren wieder ein gutes Stück näher gekommen», sagte er. Voraussetzung dazu seien allerdings weitere Fortschritte bei Qualität und Effizienz. (sda)

Vergleich mit Musikindustrie

NEW YORK – Die kostenlose Musiktauschbörse iMesh hat sich im Streit mit der Musikindustrie auf einen Vergleich geeinigt. Das Unternehmen zahlt wegen Urheberrechtsverletzungen 4,1 Mio. Dollar Schadenersatz an Musikverlage. Künftig werde iMesh sein Angebot so umgestalten, dass nur noch der legale Austausch von Titeln möglich sei, teilte der Branchenverband RIAA mit. Im Gegenzug zieht die Musikbranche eine im September vergangenen Jahres eingereichte Klage gegen das Unternehmen zurück. (sda)

Keine Moral- und Werturteile

Freisprüche im Mannesmann-Prozess

DÜSSELDORF – Das Düsseldorfer Landgericht hat am Donnerstag Deutsche-Bank-Chef Josef Ackermann und die anderen Angeklagten im Mannesmann-Prozess vom Vorwurf der Untreue freigesprochen.

Nach sechsmonatiger Verhandlungsdauer sah das Gericht keine Belege für ein strafbares Handeln und folgte damit den Anträgen der Verteidiger. Bei den umstrittenen Millionenprämien für Ex-Mannesmann-Chef Klaus Esser sei gegen das Aktienrecht verstossen worden, was aber nicht strafbar sei, sagte Richterin Brigitte Koppenhöfer in der Urteilsbegründung. Die Staatsanwaltschaft hatte für die sechs Angeklagten Haftstrafen bis zu drei Jahren beantragt. Es gilt als wahrscheinlich, dass sie gegen das Urteil Revision beim Bundesgerichtshof einlegen wird.

Auf der Anklagebank sassen neben Ackermann und Esser der ehemalige Mannesmann-Aufsichtsratschef Joachim Funk, Ex-IG-Metall-Chef Klaus Zwickel und zwei weitere Mannesmann-Mitarbeiter. Die Staatsanwaltschaft warf ihnen vor, die 180 Milliarden Euro teure Übernahme von Mannesmann durch das britische Mobilfunkunternehmen Vodafone Anfang 2000 genutzt zu haben, um Managern und Ex-Vorständen ungerechtfertigte Abfindungen in Höhe von fast 60 Millionen Euro zuzuschieben. Das Gericht sei nur für die Bewertung der strafrechtlichen Relevanz zuständig, betonte die Richterin. «Es hat keine Moral- und Werturteile zu fällen. Wir sind kein Scherbengericht für die Wirtschaft. Wir bewerten nicht die deutsche Unternehmenskultur, selbst wenn die Beweisaufnahme Anlass zu Verwunderung gab», sagte sie.

Keine Belege für Käuflichkeit von Esser

Bei den Prämien für Esser sei gegen das Aktienrecht verstossen worden, sagte die Richterin weiter. «Es bestand kein Unternehmensin-



Die Urteilsverkündung im Mannesmann-Prozess löste einige Protestkundgebungen aus.

teresse der Mannesmann AG an einer Anerkennungsprämie für Esser.» Alles, was Esser als Vorstandsmitglied geleistet habe, sei bereits durch sein Gehalt abgedeckt.

Doppelte Bezahlung

Die besondere Vergütung stelle sich als doppelte Bezahlung dar. Dieser Verstoß gegen das Aktienrecht sei aber nicht strafbar, da es sich um keine gravierende Pflichtverletzung des Aufsichtsrats handelte.

Es gebe keine Belege für eine Käuflichkeit Essers. Der Vorwurf, dass sich Ackermann, Zwickel und Funk zu Werkzeugen Essers hätten machen lassen, sei nicht haltbar.

Noch vor dem Urteil gab Richterin Koppenhöfer eine persönliche Erklärung ab. Noch nie in ihren 25 Dienstjahren sei derart versucht worden, auf das Urteil Einfluss zu nehmen. «Das reichte von Telefonterror bis zu offenen Drohungen», sagte sie.

«Dass sich sämtliche Stammtische melden, war nicht überraschend. Überraschend war, wer an den Stammtischen Platz genommen hat.» Zu den «Stammtischrechtsexperten» hätten auch Politiker gehört, die Straftatbestände wie «Sauerei, Schweinerei und Perversion» erfunden hätten. Verteidigung und Angeklagte hätten versucht, die Presse zu instrumentalisieren. «Das mag ihr Recht sein.

Ob es ein gutes Recht ist, sei dahingestellt. Dass das auch von Seiten der Staatsanwaltschaft geschieht, war mir neu. Das halte ich für unangebracht.» (sda)

ANZEIGE

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 22. Juli 2004

Kategorie A (thesaurierend)
Ausgabepreis: € 46,50
Rücknahmepreis: € 45,58

Kategorie B (ausschüttend)
Ausgabepreis: € 44,70
Rücknahmepreis: € 43,74

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

LAFV-GASTBEITRAG

Klassischer Aktienzyklus!

Hanspeter Öhri, Senior Portfoliomanager LGT Capital Management AG

Trotz vieler geopolitischer und wirtschaftlicher Widrigkeiten läuft der Aufschwung an den wichtigen Aktienmärkten seit März 2003 nach klassischem Muster ab. Die Chancen stehen gut, dass sich nach dem Intermezzo der letzten Monate eine zweite Welle nach oben ausbildet und Aktien besonders aus konjunktursensitiven Branchen gute Kursgewinne bringen.

Was meinen wir mit klassischem Muster? Die Börse läuft der Konjunktur voraus. Sie beginnt ihre erste Aufschwungphase am Tiefpunkt der Wirtschaft. Fallende Zinsen und eine Ausweitung der Kurs-Gewinn-Verhältnisse unterstützen Aktien und ermöglichen einen breiten Anstieg. Diese Phase dauert im Schnitt der letzten fünf Zyklen rund ein Jahr. Die Phase II wird durch Zinsängste eingeleitet. Ein deutlich besseres wirtschaftliches Umfeld wird durch steigende Zinsen und eine Kontraktion der Kurs-Gewinn-Verhältnisse überkompensiert. Der Markt erleidet Rückschläge. Diese zweite Phase ist kürzer – oft nur

halb so lange – wie die erste. Die letzte Aufschwungphase schliesslich ist getrieben von Gewinnen. Diese sind die Triebfeder für Kapitalumschichtungen aus Obligationen in Aktien. Der Markt ist aber nicht mehr homogen, sondern spekulativ und selektiv. Aus heutiger Sicht lässt sich leicht erkennen, dass dieses Muster sehr gut auf die aktuelle Hausse passt, die im März 2003 begonnen hat und nunmehr seit März dieses Jahres in der Phase II steckt.

Aber eben: im Nachhinein sind wir stets alle schlauer. Doch der Blick in die Zukunft erfordert Erfahrung und auch einen Schuss Phantasie. Denn die Umstände sind immer anders als in der Historie und verstellen einem den Blick auf die treibenden Kräfte. Um in diesem Dschungel von Informationen nicht verloren zu gehen, bedienen wir uns der vernetzten Analyse von Marktpreisen und der relativen Stärke dieser Preistrends. Daraus lässt sich beobachten, welches Lager an den Finanzmärkten Anhänger gewinnt oder verliert – mit dem Ziel, daraus zu

schliessen, welches ökonomische Szenario sich durchsetzt – und nicht umgekehrt!

Was passt nun zur Erwartung, dass wir kurz vor einer gewinngetriebenen Haussephase stehen? Einerseits ist es die Geldpolitik der USA, wo klar signalisiert wird, dass bewusst inflationäre Risiken in Kauf genommen werden, um die Konjunktur ja nicht zu bremsen. Andererseits sind es die Marktinformationen, die wir von der relativen Stärke der Branchen bekommen. Hier sind es zyklische Sektoren wie Auto, Kapitalgüter, Energie und zunehmend auch Konsumbranchen, welche aufgrund zunehmender relativer Stärke darauf hindeuten, dass die Gewinndynamik anhält und nicht nur auf Restrukturierungserfolgen beruht – wie von vielen befürchtet.

Und was ist diesmal anders? Für einmal sind es nicht die USA, sondern Asien mit China, die den aktuellen Aufschwung ausgelöst haben. Hier treten vereinzelt Zweifel auf, ob sich der Aufschwung fortsetzen kann. Die teilweise kräftigen Rückschläge sind bis heute

allerdings in normalem Rahmen abgelaufen. Noch ist das Thema für uns tragfähig, und es wäre ein sehr atypischer Verlauf des Megatrends China, wenn er hier bereits abbrechen würde. Anders als in einem «normalen Konjunkturzyklus» ist auch die Verschuldungssituation in den USA, wo bis heute weder der Staat noch der Konsument Verbesserungen erzielt hat – im Gegenteil. Was den Aufschwung fragil und anfällig macht! Es gibt also nach wie vor genügend Gründe, sich Sorgen zu machen. Die Börse hat sich aber als erstaunlich robustes und adaptives Gebilde bewiesen und sich kaum anders verhalten als in der Vergangenheit. Dies macht uns zuversichtlich, dass ein zwar spekulativer – eher kurzer – aber dennoch interessanter Aufschwung an den Börsen bevorsteht.

Verfasser: Hanspeter Öhri, Senior Portfoliomanager LGT Capital Management AG

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.